



Abend-

Zeitung.

80.

Dienstag, am 4. April 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Trost \*).

Verstummt in dir, mein Herz, in deinen Klagen,  
Die Schmerzen mag kein Andern mit dir tragen,  
Bewegt und leicht  
Entflieht der Ton, in dir nur hallt er wieder,  
Das Echo schweigt,  
Kein leiser Ton spricht zärtlich in die Lieder.

So beuge dich, mein Geist, du mußt dich beugen,  
Daß du es mußt, kannst du nur dir bezeugen;  
Der Fremde hört  
Kaum lindes Weh'n vom lautesten Gefühle,  
Vom Taud bethört  
Rauscht er vorbei in gaukelndem Gewühle.

Wohl ist, was denkt und lebt und liebt verbunden,  
Das Herz mit bitt'rem Stachel zu verwunden;  
Der Rose Kranz  
Will streitend sich aus Dorngeflechten lösen  
In schönern Glanz.  
Ein Baum ist nur des Guten und des Bösen.

\*) Der Verf. dieser Gedichte war Prediger zu Klinge-  
ben und verließ vor kurzem in der Blüthe seiner Jahre  
diese Erde. Er starb wenige Tage nach dem Tode  
seines Vaters, dessen Substitut er war. Er hinter-  
läßt eine Gattin, deren Schmerz über den Tod eines  
Gatten, mit dem sie nur dreizehn Jahre in einer  
der glücklichsten Ehe lebte, grenzenlos ist. Auch zwei  
verwaiste Kinder trauern um den Versorger. Um  
etwas zur Unterstützung dieser Familie beizutragen,  
wird der Bruder des Verstorbenen, der Candidat G.  
Hankel, eine Auswahl der Gedichte dieses Frühver-  
blichenen herausgeben, welcher die Nachfolgenden zur  
Empfehlung dienen mögen. Bis zum 1. Junius d. J.  
nimmt die Voigt'sche Buchhandlung in Sondershausen,  
so wie die Hartmann'sche in Leipzig, Subscrip-  
tion darauf zu 16 Gr. an, auch ist die Redaction  
dieser Blätter gern erbötig, dasselbe zu thun, wenn  
sich Freunde der Dichtkunst und wohlthätige Herzen  
deshalb an sie wenden wollen.

Abendmelodie.

Sonnett.

Die Fackel lücht in grauen Dämmerungen,  
Es will der Tag die müden Wimper neigen;  
Des Baches Riesel in den dunklen Zweigen  
Hat einen stillen Gott herab gesungen.

Ein hoher Friede ist in mich gedrungen,  
Er möchte seine volle Tiefe zeigen,  
Das Auge glüht, die trunknen Lippen schweigen,  
Von heil'ger Gluth, von Lieb' und Lust bezwungen.

Willst du, Apoll, der Sprache Räthsel lösen?  
Mehr, als ich sehe, würdest du erhören,  
Auf immer raubtest du mir diese Thränen;

In deiner Klarheit würde ich genesen,  
Doch würde deine Liebe mich verzehren.  
So bleibt das Lied ein ewig süßes Sehnen!

Gottlieb Hankel.

Die Eroberung von Mexico.

(Fortsetzung.)

Während man so in Mexico kraftlos rathschlagte,  
handelte Cortez nach seiner Weise schnell und  
kräftig. Weil sich auf der gewöhnlichen Heerstraße  
Schluchten befanden, in denen nicht ohne Grund  
feindliche Hinterhalte vorausgesetzt wurden, war er  
mit seinem Heere auf dem beschwerlichen, durch  
Verhau gesperren Wege über den hohen Berg  
Ithualco zwischen den Vulkanen Popocatepetl und  
Ixtaccihuatl in Mexico eingedrungen, am südlichen